



Interreg

Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund

Co-AGE



BILATERALES MODELL ZUR UNTER- STÜTZUNG VON FREIWILLIGENARBEIT FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Co-AGE ATHU 123

01.11.2019 – 31.10.2022



KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK



INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
EINLEITUNG	3
AUSGANGSSITUATION	4
Das Interreg Projekt Co-AGE	4
Das Konzept von altersfreundlichen Gemeinden bzw. Gemeinschaften.....	5
Die Lebenssituation älterer Menschen in Österreich und Ungarn.....	6
Bedarf an freiwilligem Engagement	7
STRUKTUREN	9
Formelles und informelles Engagement	9
Strukturen, in denen Freiwillige sich engagieren.....	9
ZIELSETZUNGEN	11
Ziele des bilateralen Modells	14
MANAGEMENT-PROZESSE IM PROJEKT CO-AGE	15
Definition der Aufgaben für Freiwillige	15
Schaffung von Rahmenbedingungen	16
Öffentlichkeitsarbeit.....	16
Aufbau und Nutzung von Kooperationen und Netzwerken.....	17
Evaluation und Weiterentwicklung	17
KOORDINATIONSPROZESSE IM PROJEKT CO-AGE	19
Die Gewinnung von Freiwilligen.....	19
Koordination der Einsätze und Vernetzung der Freiwilligen.....	20
Begleitung und Förderung der Freiwilligen.....	20
ANGEBOTE	22
Mehrwert für ältere Menschen, die sich freiwillig engagieren.....	23
KOOPERATIONEN	24
ZUSAMMENFASSUNG	25
QUELLENANGABEN	26

EINLEITUNG

Freiwillige sind Personen, die **aus freiem Willen ohne finanzielle Gegenleistung für das Wohl anderer** Personen, die nicht im eigenen Haushalt leben und/oder für die Gesellschaft verschiedene **Tätigkeiten verrichten**. Freiwillige Aktivitäten können einzeln oder in Gruppen, regelmäßig oder fallweise (z.B. in Notfällen), im In- oder Ausland, formell oder informell ausgeübt werden.

Es ist unbestritten, dass es sich beim freiwilligen Engagement um eine **wertvolle Ressource** handelt. Dabei darf jedoch nicht aus den Augen verloren werden, dass man **sich ehrenamtliches Engagement auch leisten können bzw. wollen** muss. Das gilt sowohl für jede/n einzelnen als auch für Vereine oder Organisationen und die Gesellschaft.

So ist es nicht verwunderlich, dass auf die Frage an Organisationen, Vereine, Pfarren, wie diese unterstützt werden können, Freiwillige zu beschäftigen, sowohl die ungarischen als auch die österreichischen Teilnehmer*innen an der Bedarfserhebung im Rahmen des Projekts Co-AGE **am häufigsten die größere gesellschaftliche Anerkennung von Freiwilligenarbeit** als unterstützende Maßnahme nennen.

Um sich (längerfristig) freiwillig zu engagieren brauchen einerseits die Menschen **genügend freie Zeit bzw. entsprechende finanzielle Basis**. Das zeigt sich auch in der Statistik. Laut österreichischem Freiwilligenbericht von 2019 sind in Österreich zu überdurchschnittlichen Anteilen die höheren Einkommensbezieher/innen beim Freiwilligenengagement aktiv sind.

Andererseits sind für die **Förderung und Würdigung von ehrenamtlichem Engagement** und die eine **professionelle Begleitung von Freiwilligen** finanzielle und personelle **Ressourcen für die Koordination und das Management** erforderlich.

Das **bilaterale Modell zur Unterstützung von Freiwilligenarbeit für ältere Menschen** betrachtet die Freiwilligenarbeit für ältere Menschen sowohl aus der Perspektive des freiwilligen Engagements **für ältere Menschen** als auch der Perspektive des Engagements **von älteren Menschen** und berücksichtigt dabei die individuelle, die organisationale und die gesellschaftliche Ebene.

Das vorliegende Modell soll einen Beitrag dazu leisten, **Freiwilligenprojekte** im Rahmen des Projekts Co-AGE zu **organisieren** und zu **implementieren** und **engagierte Freiwillige** professionell zu **koordinieren** und zu **begleiten**. Im bilateralen Modell werden die **Zielsetzungen, Strukturen und Prozesse von Freiwilligenarbeit** sowie **Angebote und Kooperationen** in einem Detailgrad behandelt, der für **Ungarn und Österreich gleichermaßen zutreffend** ist. Damit dient es als Basis für die **regionalen Adaptierungen** und **für die Evaluierung der regionalen Modelle**.

AUSGANGSSITUATION

Das erste Kapitel behandelt den **Kontext, in dem freiwilliges Engagement von und für ältere Menschen im Projekt Co-AGE** steht. Dabei wird auch auf Informationen, die in der Bedarfserhebung zum freiwilligen Engagement und in der Analyse der Praxis und der soziodemographischen Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement in der österreichisch-ungarischen Grenzregion erarbeitet wurden, Bezug genommen.

Das Interreg Projekt Co-AGE

Zwei relevante Ziele im Interreg-Projekt Co-AGE sind einerseits die **Erhöhung der Lebensqualität von älteren Menschen in der österreichisch-ungarischen Grenzregion** und andererseits die **Stärkung der institutionellen Kooperation**. Die Abwanderung von jungen Menschen in große Städte, die Auswanderung, die zunehmend alternde Bevölkerung und der Mangel an Fachpersonal können zu einer Verschlechterung der Lebensqualität von älteren Menschen führen. Allein gebliebene Ältere fühlen sich oft einsam und ausgeschlossen. eben Gesellschaft und Ansprache brauchen sie auch Hilfe bei der Bewältigung alltäglicher Probleme. Das **Projekt Co-AGE** hat es sich um Ziel gesetzt, für diese Problematik **Lösungen** auszuarbeiten, **die sich auf freiwilliges Engagement stützen**.

Im Zuge der Projektumsetzung sollen **ältere Menschen von Freiwilligen unterstützt** und **durch verschiedene Tätigkeiten und Programme in die Gesellschaft integriert** werden. Das Projekt zielt darauf ab die **Zusammenarbeit** von Institutionen, Berufsverbänden, Pfarren, kirchlichen Gemeinschaften und lokalen öffentlichen Körperschaften **nachhaltig zu stärken**. Es sollen sich nicht nur Netzwerke innerhalb der teilnehmenden Gemeinden bilden, sondern auch Kooperationen mit den verfügbaren einschlägigen Institutionen entstehen, um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten.

Die **Freiwilligen** werden **von Vertrauenspersonen koordiniert**, die mit einer Ausbildung in den Bereichen des Älterwerdens und des Freiwilligenengagements auf ihre Rolle vorbereitet werden. Zudem sollen die Vertrauenspersonen als **Schnittstelle zwischen den Gemeinden und Institutionen**, den **Freiwilligen** und den **älteren Menschen** fungieren.

Das Konzept von altersfreundlichen Gemeinden bzw. Gemeinschaften

Es ist allgemein bekannt, dass die Bevölkerung Mitteleuropas (wie auch in anderen Teilen der Welt) rasant altert. Es gibt nicht nur in Österreich und in Ungarn immer mehr ältere Menschen, während der Anteil der jungen Bevölkerung zurückgeht. Die Gründe dafür ließen sich ausführlich analysieren, ein Grund ist aber sicher, dass die Lebenserwartung in den Industrieländern zunehmend steigt. Im Jahr 2006 startete die Weltgesundheitsorganisation **WHO** daher das Programm „**Global Age-friendly Cities**“ mit einer Umfrage in 33 Städten in 23 Ländern, um herauszufinden, welche Maßnahmen Städte und Gemeinden ergreifen können, um **aktives Altern** zu **fördern** und somit **altersfreundlich** zu sein.

Im Rahmen der Studie (WHO, 2007) wurden vor allem Senioren gebeten, die Vorteile und Barrieren **in acht Lebensbereichen** zu beschreiben: Wohnen, Mobilität und Verkehr, Information und Kommunikation, Öffentliche Räume und Gebäude, kommunale Unterstützung und Gesundheitsdienste, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Bürgerbeteiligung und Beschäftigung, Respekt und soziale Integration.

Der WHO Report „The Global Network for Age-friendly Cities and Communities“ aus dem Jahr 2018 definierte **altersfreundliche Umgebungen** folgendermaßen: eine altersfreundliche Umgebung ist frei von sozialen und physischen Barrieren, wird von Entscheidungsträgern aus dem Gesundheitsbereich, Systemen, Dienstleistern und Technologien gestaltet, welche die Fähigkeiten und Möglichkeiten von älteren Menschen erkennen, sich flexibel an die Bedürfnisse älterer Menschen anpassen, die Entscheidungen von Älteren respektieren, eine Gleichstellung anstreben, die Bedürftigen unterstützen und die Integration von älteren Menschen fördern. Die Gestaltung einer solchen Umgebung setzt **Veränderungen und Reformen in mehreren Bereichen** (wie u.a. Gesundheit, Transport, Wohnen, Arbeit oder sozialen Bereichen) voraus. Um diese Ziele und Reformen durchsetzen zu können, ist die **Kooperation und das Engagement von Regierungen, Dienstleistern, Zivilgesellschaften, der älteren Generation selbst und deren Familien** erforderlich.

Das Projekt Co-AGE fördert die **Gestaltung solcher altersfreundlichen Gemeinschaften**, indem es in Bezug auf mehrere der genannten Dimensionen ansetzt und mit verschiedenen Aktivitäten und Projekten eine **Brücke zwischen älteren Menschen, freiwillig engagierten Personen und Gemeinden, Pfarren und Organisationen** schlägt.

Die Lebenssituation älterer Menschen in Österreich und Ungarn

Der Anteil der über 60jährigen Personen an der Gesamtbevölkerung nimmt in Europa ständig weiter zu. Das bedeutet, dass den Menschen im erwerbsfähigen Alter immer mehr Menschen gegenüberstehen werden, welche die Erwerbstätigkeit schon abgeschlossen haben. Auch der **Anteil der Hochaltrigen**, also der Menschen im vierten Lebensalter, **steigt stark an**. Zwei Gründe sind für diese Entwicklung ausschlaggebend. Erstens eine **ständig steigende Lebenserwartung** der Bevölkerung vor allem in der westlichen Welt, zweitens aber auch eine hier **stetig sinkende Geburtenzahl**. Dazu kommt, dass immer mehr Menschen **nach Beendigung ihrer aktiven Erwerbstätigkeit** in den meisten Fällen **noch** eine lange Lebensphase vor sich haben, in der sie auch **eine gute physische und psychische Leistungsfähigkeit** aufweisen. (Gross, 2009)

In **Österreich** waren Anfang 2021 19,3 Prozent der Bevölkerung unter 20 Jahre alt, 61,5 Prozent zwischen 20 und 64 Jahre und **19,2 Prozent waren 65 Jahre und älter**. Im Langzeitvergleich zeigt sich einerseits die deutliche Abnahme der jüngeren Altersgruppe und andererseits ein ähnlich klarer Zuwachs bei den Senioren. Die mittlere Altersgruppe, die mit dem üblichen Erwerbsalter übereinstimmt, bleibt anteilmäßig hingegen recht konstant.¹

Im **Burgenland** waren Ende 2019 **22,2 Prozent der Bevölkerung älter als 64 Jahre**. Damit war das Burgenland das Bundesland mit dem höchsten Anteil von Senioren. In der **Steiermark** waren **20,5 Prozent der Bevölkerung älter als 64 Jahre**. Den geringsten Anteil in der jüngsten Bevölkerungsgruppe unter 20 Jahre hatte das Burgenland mit 17,8 Prozent, die Steiermark lag mit 18 Prozent am vorletzten Platz. Der Altersmedian der Bevölkerung lag im Burgenland Ende 2019 bei rund 45,6 Jahren. Damit war **das Burgenland** das Bundesland in Österreich mit dem **höchsten Durchschnittsalter**. Das **Durchschnittsalter in der Steiermark** lag 2019 bei rund **44,1 Jahren**. Der **Langzeitvergleich** zeigt, dass die **Menschen in Österreich stetig älter werden**.²

In **Ungarn** waren im Jahr 2019 rund 14,4 Prozent der Bevölkerung zwischen 0 und 14 Jahre alt, rund 65,9 Prozent zwischen 15 und 64 Jahre und **rund 19,7 Prozent 65 Jahre und älter**. Im Jahr 2020 liegt **der Altersmedian der Bevölkerung in Ungarn** geschätzt bei **rund 43,3 Jahren**. Bis zum Jahr 2050 wird sich das Durchschnittsalter der ungarischen Bevölkerung laut Prognose auf rund 48 Jahre erhöhen.³

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217431/umfrage/altersstruktur-in-oesterreich/>

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/688040/umfrage/altersstruktur-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/>

³ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/272447/umfrage/altersstruktur-in-ungarn/>

Gleichzeitig ändern sich die **Strukturen innerhalb der Familien**. Immer mehr ältere Menschen sind dazu gezwungen, alleine zu leben, und in vielen Fällen können sie nicht auf die unmittelbare Hilfe der Familienangehörigen zurückgreifen, obwohl sie eigentlich regelmäßige Betreuung und Pflege brauchen.

Bedarf an freiwilligem Engagement

Angesichts dieser Entwicklungen steigt der **Bedarf der älteren und hochaltrigen Menschen an Betreuung und Unterstützung** in ihrem Lebensalltag und damit auch der **Bedarf an freiwilligen und unbezahlten Tätigkeiten in Vereinen und Organisationen**.

Daneben steigt aber auch der **Bedarf an Aktivitäten**, mit denen **Seniorinnen und Senioren** nach der Erwerbstätigkeit **ihre Freizeit gestalten und mit Sinn erfüllen**, da bei vielen selbst im höheren Lebensalter die gesundheitlichen und auch finanziellen Ressourcen vorhanden sind, um sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen.

In beiden Bereichen hat **freiwilliges Engagement** eine wichtige Funktion: Einerseits, da freiwilliges Engagement immer eine große Rolle spielt, wenn es um die **Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemen** und die **Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts** geht – im konkreten Fall die Schaffung von altersfreundlichen Gemeinschaften – und andererseits, da die **Ausübung von freiwilligen Tätigkeiten** die Lebensqualität im Alter erhöhen kann, nicht zuletzt weil sie den engagierten Menschen die Gelegenheit zu gesellschaftlicher Teilhabe, sozialer Einbindung und Anerkennung und einer sinnstiftenden Aufgabe bietet.

Laut dem 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich wiesen bei der Befragung 2019 die **60 bis 69-Jährigen** - also jene, die sich auch nach Ende ihrer Erwerbsarbeit mit gemeinnützigen Aktivitäten einbringen wollen und können - **die mit Abstand höchste Beteiligungsquote** auf, nämlich 57 Prozent. Selbst von den 70 bis 79-Jährigen sind in einzelnen Bereich noch 43 Prozent aktiv; bei den über 80-Jährigen trifft dies immerhin noch auf ein Viertel zu (im Vergleich zu 46 Prozent über alle Altersgruppen hinweg).

Dieser Aspekt hat in Österreich möglicherweise einen etwas höheren Stellenwert als in Ungarn. Einerseits ist die **durchschnittliche Lebenserwartung in Gesundheit in Österreich höher als in Ungarn**⁴, andererseits ist die **Lebenserwartung nach der Pension in Österreich höher als in Ungarn**.

Zum Vergleich: In Ungarn liegt die durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen nach der Pension bei 19,8 Jahren. Frauen in Österreich haben eine durchschnittliche Lebenserwartung nach der Pension von 28,9 Jahren. Männer in Österreich haben eine durchschnittliche Lebenserwartung nach der Pension von 19,8 Jahren, in Ungarn liegt diese bei 15 Jahren.⁵

⁴ [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Healthy_life_years_at_age_65,_males,_2010_and_2015_\(years\)_YB17-de.png](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Healthy_life_years_at_age_65,_males,_2010_and_2015_(years)_YB17-de.png)

⁵ <https://www.europeandatajournalism.eu/ger/Nachrichten/Daten-Nachrichten/Lebenserwartung-nach-der-Rente-Ein-sehr-unausgeglichenes-Europa>

STRUKTUREN

Freiwilliges Engagement bzw. die Koordination von Freiwilligen und das Management von Freiwilligen-Projekten kann **sehr unterschiedlich strukturiert** sein. In diesem Kapitel werden kurz verschiedene Varianten des Engagements bzw. unterschiedliche **Organisations-Formen** und **Träger-Organisationen** behandelt.

Formelles und informelles Engagement

Bei ehrenamtlichen Tätigkeiten wird gemeinhin zwischen formellem und informellem freiwilligem Engagement unterschieden.

Unter **informellem freiwilligem Engagement** versteht man Tätigkeiten, die freiwillig und ohne Bezahlung für Personen außerhalb des eigenen Haushaltes **ohne jeden institutionellen Rahmen** oft **spontan und in Eigeninitiative** häufig **im privaten Umfeld** durchgeführt werden. Darunter fällt **zum Beispiel Nachbarschaftshilfe**.

Unter formellem Engagement werden gemeinnützige bzw. soziale Tätigkeiten und Leistungen verstanden, die **im Kontext von Vereinen bzw. Organisationen, Initiativen, Pfarren, ... erbracht** werden. Typische Bereiche sind unter anderem Sport und Freizeit, Einsatzorganisationen und Katastrophenschutz, Umwelt- und Tierschutz, kirchliche Aktivitäten, etc.

In **Österreich** ist der Anteil an Personen im Bereich **des formellen Engagements vergleichbar hoch wie im informellen Bereich**, in **Ungarn** ist unter den Freiwilligen der Anteil derer, die **sich informell engagieren, deutlich höher**.

Bei den **Aktivitäten**, die **im Rahmen des Projekts Co-AGE** durchgeführt werden, handelt es sich folglich um **formelles freiwilliges Engagement**. Die Träger(-Organisationen) in den verschiedenen Partner-Regionen kommen sowohl aus dem kirchlichen Bereich als auch aus der Verwaltung und dem Sektor der sozialen Dienstleister.

Strukturen, in denen Freiwillige sich engagieren

Freiwillige engagieren sich **in unterschiedlichen Kontexten**, sowohl was die inhaltliche Ausrichtung als auch die Organisationsstruktur betrifft – in kirchlichen und weltlichen Organisationen, in Einrichtungen der öffentlichen Hand und in Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) bzw. Non-Profit-Organisationen (NPOs), in Vereinen und (Bürger)Initiativen. Manche Träger bieten soziale

Dienstleistungen an, andere sind im Bereich Katastrophenschutz tätig, wieder andere in den Bereichen Umwelt, Kultur, Sport, ... um nur einige zu nennen.

Innerhalb der Organisationen und Strukturen gibt es wiederum unterschiedliche Ausprägungen, was den **Einsatz hauptamtlicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen** betrifft. Manche Vereine sind rein ehrenamtlich organisiert, in manchen Einrichtungen überwiegt der Anteil der Hauptamtlichen, in anderen haben wenige Hauptamtliche die Aufgabe, einen großen Pool an Freiwilligen zu koordinieren.

In Bereichen, in denen **haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen nebeneinander aktiv**, sind die **Rollenklärung und die klare Abgrenzung von Arbeitsbereichen** wesentliche Faktoren für eine gute Zusammenarbeit.

Es kann sich um **lose Verbindungen** von nebeneinander agierenden Freiwilligen, die sich kaum kennen, ebenso handeln wie um **eingespielte Teams und langjährige Kolleg/innen**. Im Laufe der Zeit hat sich die Natur des Engagements gewandelt. Die **Digitalisierung**, allen voran das Internet und die sozialen Medien, die inzwischen unser Umfeld stark prägen, hat auch Konsequenzen für das freiwillige Engagement. Zum einen wurden dadurch **neue Formen des Engagements** hervorgebracht, die die Vorteile des Internets nutzen um **zeit- und ortsunabhängig** Aufgaben zu erledigen. Zum anderen wird freiwilliges Engagement auch **über digitale Plattformen organisiert und vermittelt**. Dadurch haben Formen des freiwilligen Engagements, die nur wenig Zeit in Anspruch nehmen, zugenommen. 3. Freiwilligenbericht, 2019) Dieser Trend hat sich im Zuge der COVID-19 Krise noch weiter verstärkt.

Auf die Strukturen innerhalb der Projekte, die im Rahmen von Co-AGE durchgeführt werden, wird in den regionalen Modellen genauer eingegangen.

ZIELSETZUNGEN

Ein zentraler Faktor im Ehrenamt ist Beziehung. **Persönliche Beziehungen spielen eine wesentliche Rolle** beim freiwilligen Engagement. Nichts desto trotz – oder sogar deshalb – sind über den gesamten Prozess von der Gewinnung von Freiwilligen bis zu ihrer Verabschiedung die **organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingung ausschlaggebend für das Gelingen** der Freiwilligenarbeit.

Um das Co-AGE Projektziel zu erreichen, ein Netzwerk aus fürsorgenden Gemeinschaften zu schaffen, das **nachhaltig** durch **Freiwilligenarbeit** unterstützt wird, ist eine **strukturierte** und **koordinierte Herangehensweise** in Form von **strategischem Freiwilligenmanagement** hilfreich.

Kegel (2009, S.59) definiert strategisches Freiwilligenmanagement als „...Planung, Organisation, Koordination und Aus- und Bewertung von freiwilligem Engagement bzw. von Freiwilligenarbeit in einer Organisation.“

Mit entsprechenden Modellen kann einerseits die **Schaffung von Angeboten** und die **Durchführung von Projekten** strukturiert werden, und andererseits die dafür notwendige **Anzahl an Freiwilligen** gewährleistet werden, indem diese Modelle deren **kontinuierliche und qualitätsvolle Begleitung** unterstützen, die für gelingendes freiwilliges Engagement wichtig ist.

Zwei Modelle sollen hier kurz vorgestellt werden.

Das Freiwilligenmanagement-Modell von Reifenhäuser und Kegel

O. Reifenhäuser und T. Kegel haben ein Modell entwickelt, das **zwischen Freiwilligenmanagement und Freiwilligenkoordination unterscheidet**. In der folgenden Abbildung sind die einzelnen Schritte der beiden Prozesse schematisch dargestellt.

Dieses Modell umfasst sowohl **strategische Entwicklungsaufgaben** als auch die **praktischen Koordinationsaufgaben**.

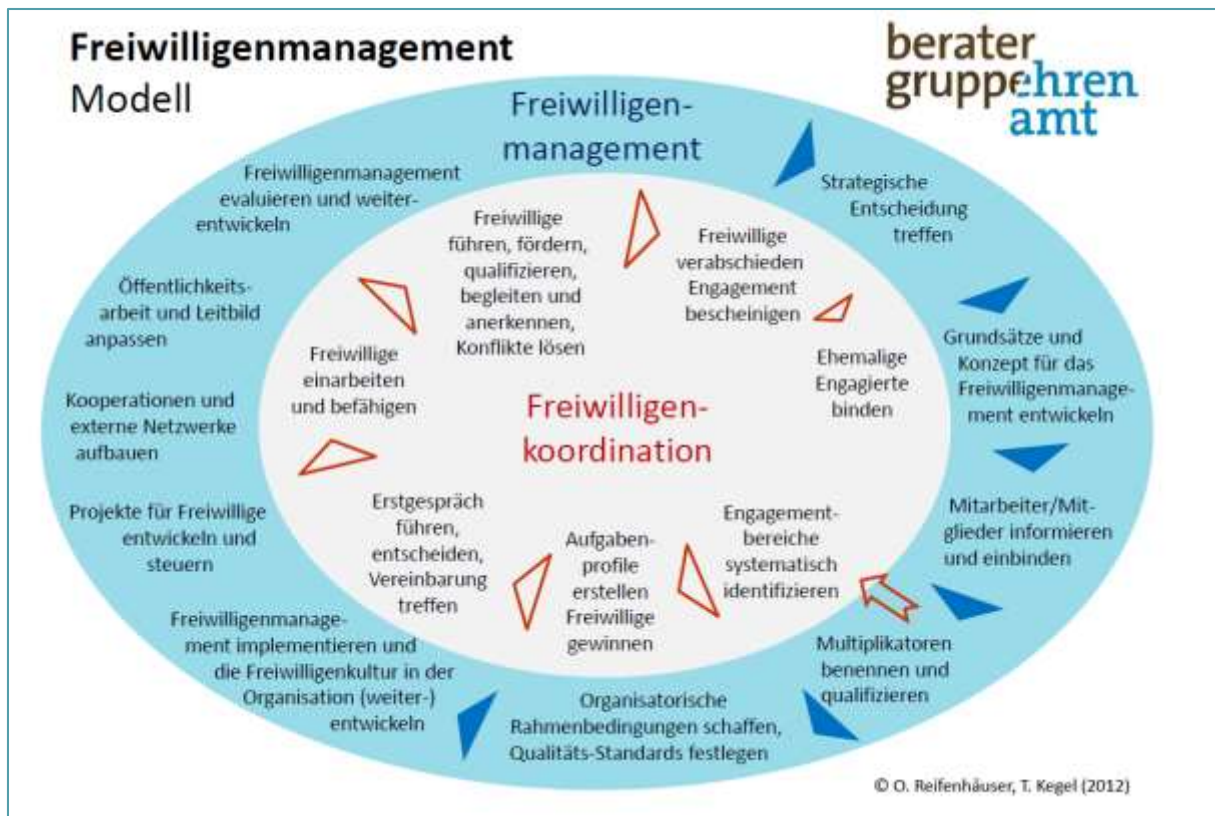


Abbildung 1: aus Reifenhäuser, C. / Hoffmann, S. G. / Kegel, T. (2012)

Die Organisationsentwicklungsschnecke für die Arbeit mit Freiwilligen

Das Freiwilligen Zentrum Tirol hat eine „Organisationsentwicklungsschnecke“ für die Arbeit mit Freiwilligen entwickelt (2004). Dieses Modell schlägt einen in drei Phasen gegliederten, strukturierten Prozess der Einbindung von Freiwilligen in Organisationen vor, der drei Phasen umfasst.



Abbildung 2: aus Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2015)

Phase 1 umfasst den Bereich vom **Interesse an der Arbeit mit Freiwilligen bis zur Entscheidung, Freiwillige einzubinden**. Dabei sind Kosten und Nutzen ebenso abzuwägen wie das Gleichgewicht zwischen der Zahl der Freiwilligen, die benötigt werden und der, wie viele gut integriert, betreut und begleitet werden können.

Phase 2 beinhaltet die **Schaffung und Bereitstellung angemessener Rahmenbedingungen**. Diese reichen von der Bereitstellung von Ansprechpersonen über das Angebot von Versicherung und/oder Aufwandsentschädigungen, Aus- und Weiterbildungen bis zur Definition der Aufgaben inkl. erwartetem Stundenausmaß.

Phase 3 beschreibt die **Freiwilligenbegleitung von der Bewerbung und dem Einstieg bis zur Beendigung** des Engagements.

Das Netzwerk Freiwilligenkoordination fügt in der 2021 entwickelten Checkliste „Qualitätsmerkmale in der Arbeit mit Freiwilligen“ noch eine **vierte Phase** hinzu, die eine **regelmäßige Evaluierung und Überprüfung** der Prozesse und Aktivitäten beinhaltet.

Ziele des bilateralen Modells

Die **Antworten in der Bedarfsanalyse** auf die Frage nach vorhandenen Strukturen von Organisationen, die Freiwillige aufnehmen, legen nahe, dass es **in den befragten Gemeinden wenig Unterstützung** gibt, **wenig Information** darüber und vielleicht auch **wenig Verständnis** davon, wie **professionelle Unterstützungsstrukturen** wirken / zu verstehen sind.

In Anlehnung an die vorgestellten Modelle werden im bilateralen Modell **Prozesse für ein gelingendes Freiwilligenmanagement** in Zusammenhang mit **ehrenamtlichem Engagement von und für ältere Menschen** herausgearbeitet, die insbesondere für die Umsetzung der Co-AGE Projektziele wichtig sind. Damit und in weiterer Folge mit den regionalen Modellen soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die **Ressourcen bei Freiwilligen und unterstützten Personen zu stärken**, die **Nachhaltigkeit** der im Projekt gesetzten Aktivitäten zu fördern, den **Praxisbezug** deutlich zu machen, **mögliche Einsatzgebiete** von Freiwilligen aufzuzeigen und die Erfahrung, **Fach- und Sozialkompetenz von Ehrenamtlichen anzuerkennen und zu nutzen** .

Analog zum Freiwilligenmanagement-Modell von Reifenhäuser und Kegel werden **zwei Dimensionen** unterschieden: **Management-Prozesse**, um die Basis für freiwilliges Engagement zu schaffen und zu sichern, und **Koordinations-Prozesse** rund um die Einsätze bzw. Aktivitäten der ehrenamtlich Engagierten.

MANAGEMENT-PROZESSE IM PROJEKT CO-AGE

Unter den **Management-Prozessen** werden **jene Prozesse** verstanden, die der Entwicklung und Aufrechterhaltung der Projekte und Angebote dienen, bei denen Freiwillige zum Einsatz kommen. Auch die Erstellung des bilateralen Modells und der regionalen Modelle kann den Management-Prozessen zugerechnet werden.

Definition der Aufgaben für Freiwillige

Im Projekt Co-AGE werden in 20 Pilotgemeinden Angebote entwickelt und umgesetzt, die auf Basis von freiwilligem Engagement zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen beitragen. Abhängig vom jeweiligen Projekt werden in einer ersten Phase die **Aufgaben der** Freiwilligen in Bezug auf **inhaltliche, zeitliche, und räumliche Parameter** definiert.

Fragen, die in diesem Zusammenhang zu beantworten sind, sind unter anderem:

- Welche Tätigkeiten führen die Freiwilligen aus?
- Ist dazu ein konkretes Anforderungsprofil notwendig? Wenn ja, welches?
- Handelt es sich um regelmäßige Einsätze oder punktuelle Aktivitäten?
- Wird eine längerfristige Bindung vorausgesetzt oder ist das Engagement zeitlich begrenzt?
- Wie viel Zeit können/sollen die Freiwilligen in welchem Zeitraum einbringen?
- Wo wird die freiwillige Tätigkeit ausgeführt? An einem bestimmten (Stand)Ort, vor Ort bei den Nutzerinnen und Nutzern des Angebots?
- In welchem Umkreis kommen die Freiwilligen zum Einsatz?

Abhängig von den Antworten auf die oben genannten Fragen, können **spezifische Tätigkeitsbeschreibungen und/oder Leitlinien** ausgearbeitet bzw. ein **Auswahlprozess** definiert werden. Außerdem werden **Einsatzvereinbarungen** formuliert, mit denen zum Beispiel den Datenschutzvorgaben entsprochen wird. Je nach Aktivität können diese Vereinbarungen auch einen Passus zu Vertraulichkeit enthalten oder eine Verpflichtung für einen bestimmten Zeitraum oder für die Teilnahme an einer bestimmten Menge von Fortbildungsmaßnahmen und/oder Supervisionen.

Mit solchen Freiwilligen-Vereinbarungen kann bei längerfristigen Engagements eine gewisse **Verbindlichkeit und Kontinuität** sichergestellt werden.

Detailinformationen zu diesen Punkten finden sich in den regionalen Modellen.

Schaffung von Rahmenbedingungen

Die Schaffung **notwendiger bzw. hilfreicher Rahmenbedingungen** ist ein weiterer wesentlicher Baustein für gelingendes freiwilliges Engagement. In diesen Bereich fällt auch die Verantwortung dafür, eine Balance zwischen Bedarf und Ressourcen sicherzustellen.

Zu den **organisatorischen Rahmenbedingungen** gehört unter anderem die Verfügbarkeit von **Ansprechpersonen**. Im Rahmen des Projekts Co-AGE sind das neben den Mitgliedern des Projekt-Teams die sogenannten **Vertrauenspersonen**, die in den einzelnen Projekt-Regionen zum Einsatz kommen. Einige von ihnen sind hauptamtlich tätig, andere sind selbst Freiwillige.

Um die Freiwilligen rechtlich abzusichern empfiehlt es sich, dass Organisationen für die Dauer des Einsatzes den Versicherungsschutz für die Freiwilligen in Form einer **Haftpflicht- und Unfallversicherung** übernehmen. In bestimmten Fällen wird auch die unbürokratische **Rückerstattung von Unkosten** angeboten.

Die **inhaltliche** Qualität der ehrenamtlichen Aktivitäten kann durch die **Organisation von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten** und/oder **Austauschrunden** sichergestellt werden. Bei bestimmten Angeboten – vor allem im Sozialbereich – fallen auch **Supervisionen** in diesen Bereich. Auch die **Schulung der Vertrauenspersonen** fällt in diesen Bereich.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit hat mehrere Wirkungsbereiche:

Sie hat zum Ziel, in einer breiten Öffentlichkeit die **Angebote und Initiativen von freiwillig Engagierten bekannt zu machen**. Sie ist aber auch dafür notwendig, um Freiwillige über Engagement-Möglichkeiten zu informieren und somit **Menschen für die Mitarbeit zu gewinnen**.

Auf **Fundraising** kann ein Ziel der Öffentlichkeitsarbeit sein oder die Förderung der Vernetzung. Ein wesentlicher Aspekt ist auch, die **Anerkennung der Freiwilligenarbeit** einer breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Im Projekt Co-AGE werden **verschiedene Methoden und Instrumente** eingesetzt: von Print-Produkten wie Broschüren und Flyern, über Presseaussendungen und Pressekonferenzen und Informationsveranstaltungen wie Bürgerforen oder einer Roadshow bis zu digitalen Instrumenten wie

den virtuellen Dorfplätzen, der Projekt-Website, etc. Mit einer Medienkampagne zur kontinuierlichen Bewusstseinsbildung zum Thema "Freiwilliges Engagement" und „E-Volunteering“-Möglichkeiten in Zeiten der Pandemie soll ein Mehrwert für eine verbesserte Übertragbarkeit der Ergebnisse des Co-AGE-Projekts und eine Steigerung des Freiwilligen-Engagements erreicht werden.

Aufbau und Nutzung von Kooperationen und Netzwerken

Für eine nachhaltige Implementierung von freiwilligen Initiativen und die Nutzung von Synergie-Effekten ist der **Aufbau und die Nutzung von Kooperationen und Netzwerken** wichtig. Auf bilateraler Ebene fällt im Projekt Co-AGE in diesen Bereich zum Beispiel die **Kooperation zwischen Projektpartnern** in den Projekt-Regionen und den **strategischen Partnern**.

Die Vernetzung mit **anderen Akteuren im Bereich der Freiwilligenarbeit** und mit organisationsübergreifenden Initiativen zum Erfahrungsaustausch und zur Horizont-Erweiterung ist ebenso ein wesentlicher Aspekt wie die **Netzwerkarbeit auf politischer Ebene**, sei es mit lokalen Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden, sei es auf regionaler oder nationaler Ebene, nicht zuletzt, um **Freiwilligenpolitik** als **wichtigem Teil der Gesellschaftspolitik** zu etablieren.

Im Projekt Co-AGE wurde in diesem Zusammenhang zum Beispiel eine politische Diskussionsrunde durchgeführt, an der Vertreter/innen aus Österreich und Ungarn teilgenommen haben.

Die Kooperationen und Netzwerke, die in den Pilotgemeinden und über die (Mini)Projekte geschaffen und gepflegt werden, werden in den regionalen Modellen beschrieben.

Evaluation und Weiterentwicklung

Die **Qualität** des Angebots kann durch **kontinuierliche Weiterentwicklung** auf Basis von **regelmäßigen Evaluationen** nachhaltig **sichergestellt** werden.

Für die Evaluation einer Organisation, die Freiwillige einsetzt, bietet das Netzwerk Freiwilligenkoordination eine **Checkliste für Qualitätsmerkmale in der Arbeit mit Freiwilligen**, die – gegliedert in die vier Phasen der Organisationsentwicklungsschnecke – als Diagnoseinstrument genutzt werden kann (Netzwerk Freiwilligenkoordination, 2021).

Instrumente, die in Zusammenhang mit der konkreten Freiwilligenarbeit eingesetzt werden können, sind zum Beispiel die **Auswertung der Einsatz-Dokumentationen** oder **Zufriedenheits-Abfragen**, sowohl unter den Freiwilligen als auch unter den Personen, die die Dienste in Anspruch nehmen. Auch **Supervisionen** können zur Evaluierung und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit genutzt werden.

Im Projekt Co-AGE wird die **Supervision für Freiwillige und auch für die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen** angeboten. Die Evaluation auf Projekt-Ebene erfolgt regelmäßig im Rahmen der halbjährlichen Meetings des **Steering Committee** und in den regelmäßigen **Projekt-Meetings**.

KOORDINATIONSPROZESSE IM PROJEKT CO-AGE

In diesen Bereich fallen alle **Prozesse**, die dazu dienen, den **Einsatz von Freiwilligen** sowohl in **organisatorischer** als auch in **motivationaler** Hinsicht **sicherzustellen**.

Die Gewinnung von Freiwilligen

In der Bedarfserhebung im Rahmen des Projekts Co-AGE führen bei der Auswertung der Frage nach Strategien zur Gewinnung von Freiwilligen in beiden Ländern und praktisch über alle Zielgruppen **Aktivitäten, in denen es zu persönlichem Kontakt kommt**, die Liste an.

Je nach Inhalt und Komplexität der Tätigkeiten, die die Freiwilligen übernehmen, wird die Rekrutierungs-Phase **mehr oder weniger ausführlich** gestaltet, bis hin zum Durchlaufen eines Bewerbungsprozesses für Tätigkeiten mit ganz spezifischen fachlichen oder persönlichen Voraussetzungen oder einer verpflichtenden Ausbildung vor dem ersten Einsatz. Auch ein Onboarding-Prozess kann in diese Phase fallen, falls Freiwillige in Organisationen eingebunden werden.

In jedem Fall empfiehlt es sich mit interessierten Freiwilligen ein **Erstgespräch** zu führen, das dazu dient, die Person kennenzulernen, die Beweggründe und die Eignung zu erkunden und – wenn es mehrere verschiedene **Einsatz-Bereiche** gibt, diese **einzugrenzen** und den passenden zu **identifizieren**. Bei bestimmten Tätigkeiten kann als Voraussetzung für die ehrenamtliche Mitarbeit auch ein Strafregisterauszug angefordert werden. Auch eine **Einführung in die jeweilige Tätigkeit** und eine etwaige **Probezeit**, die **Weitergabe von organisatorischen und/oder inhaltlichen Informationen** und **Richtlinien** erfolgen in dieser Phase.

Am Ende steht die **Unterzeichnung einer Einsatzvereinbarung**. Auch wenn Menschen sich zu ehrenamtlichen Tätigkeiten aus freien Stücken bereit erklären, gibt es dennoch bestimmte **Erwartungen**, die an die Freiwilligen gerichtet werden bzw. zu deren Erfüllung sie sich **verpflichten** müssen, damit das **freiwillige Engagement zu einer Bereicherung für alle** wird. Dazu zählen neben der Erfüllung der Aufgabe(n) entsprechend der Vorgaben unter anderem organisatorische Aspekte wie das Ausmaß des Engagements, gegebenenfalls die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen, die Beachtung der Datenschutzrichtlinien und der Vertraulichkeit während und auch nach Beendigung des Einsatzes, ... (Kreitzer / Strempl, 2019)

Ob bzw. welche Voraussetzungen für und Erwartungen an die Freiwilligen für die Initiativen in den Pilot-Gemeinden bestehen, wird in den regionalen Modellen näher erläutert.

Koordination der Einsätze und Vernetzung der Freiwilligen

Im Rahmen der Koordination von Einsätzen kann es notwendig sein, auch **mit den Personen, die die Unterstützung von Freiwilligen in Anspruch nehmen** möchten, **vor der Vermittlung ein Gespräch** zu führen, um deren Erwartungen abzuklären und Möglichkeiten und Grenzen des ehrenamtlichen Einsatzes auszuloten.

Je nach Aktivität ist mehr oder weniger **Koordinations-Aufwand in unterschiedlicher Form** notwendig. Für regelmäßig stattfindende und/oder im Voraus planbare Einsätze gelten andere Bedingungen als für eine kurzfristige oder akute Aktivierungen von Freiwilligen. Die Koordination von Einsätzen und die Aktivierung bzw. Vermittlung von Freiwilligen kann im persönlichen Kontakt ebenso erfolgen wie telefonisch oder mithilfe von digitalen Tools. Die Digitalisierung hat auch in die Freiwilligenkoordination Einzug gehalten und dadurch ändert sich die Art wie freiwilliges Engagement organisiert wird. (BMSGPK, 2019)

Im Projekt Co-AGE wird dieser Entwicklung durch die Einrichtung geschlossener Facebook-Gruppen in den Pilotgemeinden Rechnung getragen. Die sogenannten **virtuelle Dorfplätze** wurden zur **Vernetzung und Koordination von Freiwilligen und den NutzerInnen** des Angebots in jeder Pilotgemeinde ins Leben gerufen.

Begleitung und Förderung der Freiwilligen

Im Gegensatz zur Erwerbsarbeit erhalten Freiwillige keine finanzielle Abgeltung. Ihr Lohn ist die **persönliche Zufriedenheit**. Faktoren, die die persönliche Zufriedenheit erhöhen, sind so verschieden, wie die Menschen selbst. Für viele Freiwillige stellt das Gefühl **jemanden helfen** zu können, die größte Bereicherung dar. Andere wiederum schätzen **eine gute Begleitung**, die Möglichkeit **sich persönlich weiterzuentwickeln** oder das Gefühl **Teil eines größeren Ganzen** zu sein.

In den Bereich der Begleitung und Förderung fallen dementsprechend alle Angebote zur **Partizipation** und **motivationsfördernde und -erhaltende Maßnahmen**, um die Bedürfnisse der Freiwilligen nach Aktivierung, Sinn, Freude, Zugehörigkeit, Einbringen von Kompetenzen und Fähigkeiten, ... abzudecken.

Die im Zuge der Bedarfserhebung befragten Organisationen sind sich des Stellenwerts einer kontinuierlichen qualitätsvollen Freiwilligen-Koordination bewusst. Bei der Frage nach

Unterstützungsmaßnahmen für Freiwillige wurde bei der Umfrage von den Organisationen in beiden Ländern die Antwort „**Laufende Begleitung / Betreuung**“ am häufigsten genannt.

Auch die bereits bei den Management-Prozessen genannten **Rahmenbedingungen** sind ein wichtiger Faktor in der **fachlichen und emotionalen Begleitung und Förderung** von Freiwilligen. Mit dem Angebot von Aus-, Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen bzw. von Austausch-Formaten z. B. in Form von Stammtischen, Studienreisen, ... kann neben der **Sicherstellung der inhaltlichen Qualität** der Arbeit den unterschiedlichen **Bedürfnissen der Freiwilligen** Rechnung getragen werden, was wiederum deren **Motivation** sich (weiterhin) zu engagieren fördert.

Der Pflege einer **Anerkennungskultur** kommt in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung zu. Formen, wie diese Anerkennung auf individueller, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene zum Ausdruck gebracht werden kann, sind zum Beispiel:

- Persönliche Gesten zu bestimmten Anlässen, z. B. Geburtstagsgrüße, Weihnachtsgeschenk, ...
- Einladungen zu Festen (ev. an Anlässe im Jahreskreis gekoppelt)
- Organisation von gemeinsamen Aktivitäten wie Ausflügen
- Angebote zur Fort- und Weiterbildungen
- Ehrungen, Zertifikate
- Tätigkeitsnachweise (bis hin zum Freiwilligenpass)
- feierliche Verabschiedungen
- verfügbare Ansprechperson(en)
- Aufwandsentschädigungen
- Berichterstattung in den Medien (Print / Rundfunk und Fernsehen / Social Media)
- Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement
- Finanzielle Förderung von Freiwilligen-Projekten durch die öffentliche Hand (auf lokaler, regionaler, nationaler über translationaler Ebene)

Auch die bewusste **Verabschiedung** von Freiwilligen gehört zu einem gelungenen Prozess der Freiwilligenkoordination.

In den regionalen Modellen wird auf regionaler Rahmenbedingungen und Anforderungen sowie **projektspezifische Prozesse in den Pilotgemeinden genauer eingegangen.**

ANGEBOTE

Im Projekt Co-AGE werden **Angebote** für ältere Menschen geschaffen, **die auf freiwilliger Mitarbeit basieren** und die sowohl **auf individueller Ebene** als auch **auf gesellschaftlicher Ebene einen Mehrwert** darstellen: Neben der Förderung der Lebensqualität und des Wohlbefindens älterer Menschen und ihrer Angehörigen auf können einzelne Projekte auch der Entlastung des Sozialsystems vor Ort dienen bzw. eine Ergänzung professioneller Dienstleistungsangebote wie der Hauskrankenpflege darstellen.

Angebote, die zu einem **(möglichst) autonomen, selbstbestimmten Leben älterer Menschen** beitragen und auch (pflegende) Angehörige entlasten können, können **in vielen Lebensbereichen** wirksam werden. An dieser Stelle seien noch einmal die acht Dimensionen genannt, in denen Angebote zu mehr Altersfreundlichkeit von Gemeinschaften beitragen können: Wohnen, Mobilität und Verkehr, Information und Kommunikation, Öffentliche Räume und Gebäude, kommunale Unterstützung und Gesundheitsdienste, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Bürgerbeteiligung und Beschäftigung, Respekt und soziale Integration.

Die folgende Liste nennt **beispielhaft Bereiche**, in denen die Lebensqualität älterer Menschen durch Freiwilligen-Aktivitäten gefördert wird, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- Angebote zur Unterstützung im Alltag (Verpflegung, Arztbesuche, Einkäufe, ...)
- Angebote zur Tages- Strukturierung
- Angebote gegen Einsamkeit
- Angebote zur Gesundheitsförderung (geistig, körperlich)
- Angebote im Bereich der Freizeitgestaltung
- Angebote zur Verbesserung der Mobilität
- Angebote im Bereich Kultur
- Angebote im Bereich Sport
- Angebote im Bereich Religion, Spiritualität
- Angebote zur Förderung des sozialen Zusammenhalts (generationenübergreifend, interkulturell, gemeinwohl-orientiert, ...)
- Angebote im Bereich Hospiz und Sterbe-Begleitung

Neben Angeboten, bei denen es zu **persönlichem Kontakt** kommt, gewinnen Tätigkeiten **ohne persönlichen Kontakt** mehr und mehr an Bedeutung. Nicht zuletzt seit der COVID-19 Krise sind neue Formen des Engagements und der Gemeinschaftsbildung entstanden.

Welche **konkreten Angebote** in den Projekt-Regionen bzw. Pilot-Gemeinden im Rahmen des Projekts Co-AGE umgesetzt werden, wird **in den regionalen Modellen spezifiziert**.

Mehrwert für ältere Menschen, die sich freiwillig engagieren

Ehrenamtliche Tätigkeiten haben nicht nur für die Menschen, die diese Angebote in Anspruch nehmen, einen Mehrwert, sondern auch für jene älteren Menschen, die sich selbst freiwillig engagieren.

Sich selbst freiwillig zu engagieren, bietet älteren Menschen **vielfältige Partizipationsmöglichkeiten**, die auch auf die Gesundheit und auf das Wohlbefinden im Alter eine positive Wirkung haben können. (Gross, 2009) Nicht zuletzt deshalb, weil nach dem Verlust wesentlicher Rollen, der oft mit der Pension einher geht, durch neue ehrenamtliche Aktivitäten und soziale Interaktionen neue Rollen eingenommen werden können. Diese erlauben eine **positive Selbstbewertung** und können dadurch zu einer **erhöhten Lebenszufriedenheit** führen. Wichtig dabei ist allerdings, dass innerhalb der Tätigkeit ein **Gleichgewicht zwischen erbrachter Leistung und erhaltener Anerkennung** besteht. Nur wenn sozial produktive Leistung durch Anerkennung beantwortet wird, geht dies mit einem erhöhten Wohlbefinden einher und kann dadurch zu einem gesunden Altern beitragen. (Wahrendorf / Siegrist, 2008)

KOOPERATIONEN

Freiwilligenarbeit passiert nicht im luftleeren Raum. Sie ist **eingebettet in einen größeren (gesellschaftlichen) Kontext**, der sich auch in der Co-AGE Projektpartnerschaft widerspiegelt: **politische Gemeinden, Religionsgemeinschaften bzw. Pfarren, Vereine, soziale Dienstleister, Non-Profit-Organisationen**, ... Die einzelnen Projektpartner sind innerhalb ihrer eigenen Tätigkeitsbereiche auch wieder in einen größeren Kontext eingebettet (Bezirk, Bundesland, Komitat, Diözese, Netzwerke, Interessensgemeinschaften, ...).

Die Bereitstellung von finanziellen, personellen und oder räumlichen Ressourcen aus der eigenen Organisation oder durch Kooperationspartner aus anderen Bereichen ist ein **wesentlicher Faktor zur Unterstützung** der Aktivitäten. Eine **sektoren-übergreifende Zusammenarbeit** (Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft) kann für Freiwilligen-Projekte sehr fruchtbar sein, wenn dadurch **verschiedene Herangehensweisen, Kompetenzen und auch Kulturen eingebracht und genutzt** werden können.

Die regionalen Modelle gehen auf die Frage ein, welche Akteure in der jeweiligen Region als Kooperationspartner bedeutsam sind und wie sie sich einbringen.

ZUSAMMENFASSUNG

Freiwilliges Engagement stellt eine **Bereicherung** dar, **sowohl auf gesellschaftlicher Ebene** als auch auf **organisationaler Ebene** und natürlich **auf individueller Ebene**. Auf individueller Ebene hat es nicht nur für jene, die freiwillige Tätigkeiten in Anspruch nehmen, einen Mehrwert, sondern auch für die Menschen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement eigene Bedürfnisse erfüllen.

Im Rahmen des **Interreg-Projekts Co-AGE**, das die die Erhöhung der Lebensqualität von älteren Menschen in der österreichisch-ungarischen Grenzregion zum Ziel hat, werden **freiwillig Engagierte** mit diesem Ziel in Pilotgemeinden aktiv. Es handelt sich dabei um **formelles freiwilliges Engagement**.

Für eine professionelle Planung und Organisation der Aktivitäten bedarf es einer strukturierten Herangehensweise. Das bilaterale Modell zur Unterstützung von Freiwilligenarbeit für ältere Menschen arbeitet **Management- und Koordinationsprozesse** heraus, die die wesentlichen Aspekte in den Phasen von der der Entscheidung, ein Projekt mit Freiwilligen aufzusetzen über die Gewinnung von Freiwilligen und die Koordination ihrer Einsätze bis zur Evaluation der Arbeit behandeln.

Diese Management- und Koordinationsprozesse, die unter anderem die Gewinnung, Begleitung und Förderung der Freiwilligen, die Schaffung von entsprechenden Rahmenbedingungen, eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit, der Vernetzung mit anderen Akteuren und eine kontinuierliche Weiterentwicklung umfassen, tragen dazu bei, dass **nachhaltig qualitätsvolle Angebote für ältere Menschen** geschaffen werden können.

Das bilaterale Modell bildet den Rahmen für die regionalen Modelle, in denen die Prozess-Schritte, die für die jeweiligen Projekte in den Pilotgemeinden relevant sind, detaillierter beschrieben werden.

QUELLENANGABEN

Publikationen:

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2015): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des freiwilligen Engagements in Österreich, 2. Freiwilligenbericht

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2019): 3. Bericht zum freiwilligen Engagement in Österreich

Co-AGE Konsortium (2020): Analyse der Praxis und der soziodemographischen Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement in der österreichisch-ungarischen Grenzregion - Sekundärdatenanalyse

Co-AGE Konsortium (2020): Freiwilliges Engagement - Bedarfserhebung im Rahmen des Projekts Co-AGE, Auswertung Online-Umfrage

Gross, M., (2009): Chancen, Potentiale und Restriktionen ehrenamtlichen Engagements im höheren Lebensalter. Abschlussarbeit für den Universitätslehrgang Interdisziplinäre Gerontologie, Karl-Franzens-Universität Graz

Kegel, T. (2009): Sozialmanagement und Freiwilligen-Management. In: Reifenhäuser et al. (2009) Freiwilligen-Management. Augsburg: Ziel-Verlag

Kreitzer, S. / Streppl, K. (2019): Freiwilliges Engagement in der Chance B

Netzwerk Freiwilligenkoordination (2021): Qualitätsmerkmale in der Arbeit mit Freiwilligen – Checkliste

Reifenhäuser, C. / Hoffmann, S. G. / Kegel, T. (2009): Freiwilligen Management. Augsburg: ZIEL Verlag

Reifenhäuser, C. / Hoffmann, S. G. / Kegel, T. (2012): Freiwilligen Management. Theorie – Politik – Praxis. 2. überarbeitete Auflage. Augsburg: ZIEL Verlag

Wahrendorf, M. / Siegrist, J. (2008): Soziale Produktivität und Wohlbefinden im höheren Lebensalter. In: Erlinghagen, Marcel/ Hank, Karsten (2008) (Hrsg.): Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften - Theoretische Perspektiven und empirische Befunde. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 51-74

WHO (2007), Global Age-friendly Cities: A Guide

WHO (2018): The Global Network for Age-friendly Cities and Communities: looking back over the last decade, looking forward to the next. Genf, Schweiz: World Health Organization; 2018 (WHO/FWC/ALC/18.4). Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 IGO

Web-Links:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217431/umfrage/altersstruktur-in-oesterreich/>

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/688040/umfrage/altersstruktur-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/>

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/272447/umfrage/altersstruktur-in-ungarn/>

<https://www.europeandatajournalism.eu/ger/Nachrichten/Daten-Nachrichten/Lebenserwartung-nach-der-Rente-Ein-sehr-unausgeglichenes-Europa>